

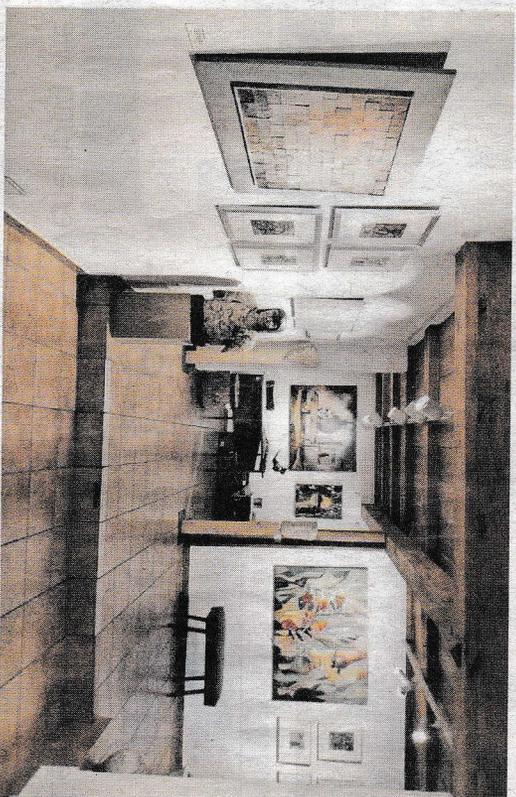
# Herz erwärmend

Kunst und Kunsthandwerk sind in der Galerie Blaue Brücke vereint.

Von Heinz Weißflog

Seit ihrer Eröffnung im August 2021 hat sich die Galerie Blaue Brücke auf der Friedrich-Wieck-Strasse 5 bereits einen Namen gemacht und seitdem viele neugierige Gäste angelockt. Eine Besucherin der Galerie legte der Galeristin Kathrin Daßler verschnitzte ein Kinderbuch mit dem Titel „Die Verschwörer von der Blauen Brücke“ von Hasso Laudon in die Hände, das 1989 im Kinderbuch Verlag Berlin erschienen war. Es erzählt die Geschichte der Dekabristen, die im Dezember 1825 gegen den russischen Zar putschten. Die kleine Geschichte zeigt, wie verbunden und nahe sich die Besucher mit der Galerie schon fühlen. Diesmal hat Kathrin Daßler gemäß der Jahreszahl 2021 21 Künstler und Kunsthandwerker in einer das Herz erwärmenden Ausstellung zusammenggebracht, die durch ihren Erfindungsreichtum und ihre Originalität in Farben und Formen auffällt. Die Malerei ist dabei ebenso vertreten wie Grafik und Bildhauerei, Objektekunst, Keramik, Glaskunst und Textiles. Man betritt ein großzügig gestaltetes Raumesemblem, das mit den Fachwerkähnlichkeiten zusammenklingt und für die Augen Genuss bereitet.

Dieser bunte Mix vereint allegorische Bilder des US-amerikanischen Malers Matt Lamb, surreale Adaptionen von Thomas Beurich (Plauen/Vogtl.) mit dem analytischen Minimalismus von Thomas Mataschreck (einem winterlichen Teichüberlauf) sowie dem impulsiven, farboxpressiven Bildnis eines Biffels von Mandy Friedrich. Der Wachwitzer Maler und Bildhauer Klaus Drechsler konfrontiert seine klaren und sorgfältigen Farbholzschnitte (Boote und Stillleben) mit dem Nachen der Fischfrau, einer originellen bronzenen Kleinplastik-



Blick in die aktuelle Ausstellung in der Galerie Blaue Brücke.

FOTO: HEINZ WEIßFLOG

Allegorie. Davor reihen sich die FAYENCE-Gefäße (Vasen) von Mechtild Mansel (Benalung) und Frank Brinkmann (Keramik). Der Dresdener Grafiker Udo Haufe ist mit Holzschnitten vertreten, die Stillleben zeigen. Gabriele Reichelt zieht die Besucher mit ihren Karten, Holzschnitten und Linolschnitten an, in denen sie ein herzhaftes Panoptikum von skurrilen Figuren und Situationen veranstaltet („Rhythmus and Blues“). Kleine, intime Höhepunkte sind die Monotypien von Mirjam Moritz, die filigrane Blumen in einer Vase darstellen. Eine seltene und sehr alte grafische Technik, den Punzenstich, kultiviert die in Leipzig lebende, italienische Grafikerin Alessandra Donnaruma in ihren Blumen- und Pflanzenbildern. Der in Wanlewitz lebende Maler und Grafiker Heinz Ferbert verwendet in seinen Farbradierungen von chinesen Kalligraphen beeinflusste Fantasiezeichen, teils auf grundierten Notenblättern oder auf diffus-neutralen Flächen. Besonders ein-drucksvoll sind die Textilarbeiten

von Christiane Schill aus Bad Lobenstein (Fadenzauber von Gobe-lins und Armabändern) und Johanna Elisabeth Nehm (Wandteppiche im Bauhausstil) aus Dresden. Letztere hat ihre Arbeiten, darunter segelartige Stoffe, mit Sandsteimplastiken ihres Partners Bernhard Männel zu gleichnishaften Objekten („Männlich-Weiblich“) zusammengefasst. Steinbilder von Steffen Schröder aus Lichtenwalde (er besitzt dort im Schloss sein Atelier) zelebriert seine „Steinfarbenspiele“ mit Sandstein und farbigem Marmor. Kleine quadratische Steinwürfel ergeben ein fein nuanciertes Steinfeld, das kristallin glitzert und leuchtet. Karl Jüttner aus Saalfeld entwickelte ein existenzielles, figurliches Konzept für seine archaisch angelegten Tonplastiken. Der bereits verstorbene Keramiker schuf weit über das Kunsthandwerk hinausreichende Figuren und Köpfe, die sich psychologisch tief mit dem Charakter des Menschen beschäftigen. Verkantungen und Risse der Oberflächen, die Absence von Beinen und Ar-

men, bezeugen das vielfältige menschliche Schicksal zwischen Vergängnis und Werden. Abschied und Aufbruch. Angelika Kühn von Hintzenstem (aus Künhdorf/Thuringen) widmet sich in ihren geometrisch betonten Kleinkeramiken den „Ecken und Kanten“ ihrer pyramidalen Objekte. Erzsike Ferbert dagegen pflegt die komplizierte Technik des Raku-Brandes mit Objekten, Gefäßen und Figuren. Der Holzgestalterin Ilona Schlupeck aus Tegau ist eine kleine Wand vorbehalten: In den allegorischen Reliefs („Auf zu neuen Ufern“) und Flötenständern, aber auch bei den fein bemalten Köpfen und Gesichtern drücken sich naive Frische, Reinheit und eine verspielte Kreativität aus. Die Künstlerin war von 1980 bis 1983 Assistentin von Professor Hans Brockhage, Bildhauer und Formgestalter an der Fachhochschule für Angewandte Kunst in Schneeberg. Winfried Wunderlich aus Gera fasst seine gitterartigen Buntglasfenster aus Fusingglas in Messing. Aber auch in seinen frei stehenden Köpfen, Figuren und Trietdarstellungen wird Glas sehr bevorzugtes Ausdrucksmedium, in dem Märchenhaftes, Folkloristisches, Kindhaftes und Surreales zusammenstimmen. Eine Schwarz-Weiß Fotografie von Luc Saalfeld aus Dresden bedient das Thema „Raum“ ohne Eingriff und Inszenierung: Ein Paar Ballettschuh liegt in einer Ecke zwischen zwei einander kreuzenden Flächen und lässt die Frage nach ihrer Besitzerin offen. Übrigens: Zum Ausruhen laden zwei Sessel aus Korkde-sign von Gabriel Wiese aus Saalfeld ein.

bis 26. Februar, Galerie Blaue Brücke, Friedrich-Wieck-Str. 5, Tel. 0170/8059371, geöffnet Fr 14-18 und Sa 14-17 Uhr  
Internet: galerie-blaue-bruecke.de